

Zeitschrift: Hochparterre : Zeitschrift für Architektur und Design
Herausgeber: Hochparterre
Band: 12 (1999)
Heft: [5]: Neue Möbel für neue Beamte

Vorwort: Einen Meilenstein setzen
Autor: Ess, Peter

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. [Siehe Rechtliche Hinweise.](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. [Voir Informations légales.](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. [See Legal notice.](#)

Download PDF: 14.05.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

Die Jury und ihre Berater v.l.n.r.: Sergio Gut, Urs Lendenmann, Roman Grazioli, Roger Brüllmann, Franco Clivio, Iris Vollenweider, Monica Barth, Berit Klarer, Ursula Tischner, Peter Ess, Elisabeth Boesch, Mireille Turin, Köbi Gantenbein, Willi Glaeser



Die Firma Elan Florian Weber teilt mit: «Aus patent-, marken-, urheber- und modellrechtlichen Gründen kann das Projekt Viso der Elan Florian Weber an dieser Stelle nicht veröffentlicht werden. Elan hat das sich in Entwicklung befindliche Büromöbelprogramm «Next» in den Projektwettbewerb eingegeben. «Next» wird im Frühjahr 2000 auf den Markt kommen.» Obschon in der Ausschreibung die Ausstellung und die Publikation der Resultate angezeigt worden sind, haben das Preisgericht und die Stadt Zürich als Veranstalterin Verständnis für den Wunsch des Teilnehmers und treten darauf ein.

Einen Meilenstein setzen

Vor fast genau einem Jahr startete das Amt für Hochbauten den Wettbewerb «Ergänzung/Neuentwicklung des Mobiliars der Stadtverwaltung». Ich freue mich: Jetzt kann ich das Wettbewerbsresultat und die Empfehlung des Beurteilungsgremiums an den Stadtrat präsentieren. Dies ist auch der richtige Zeitpunkt, Rückschau zu halten – wie sich das für eine «prozessorientierte, lernende» Organisation gehört – und zu fragen: Stellt das Resultat zufrieden? Haben wir erreicht, was wir wollten? Haben wir uns gegenüber den beteiligten Teams aus Designern, Architektinnen und Unternehmern verständlich ausgedrückt? Hat man unsere Anliegen und die Ziele auch im Umfeld verstanden? Dazu möchte ich einige Rückmeldungen aus langen Diskussionen, die ich aufgrund dieses Wettbewerbs in diesem Jahr geführt habe, zusammenfassen.

Anfänglich hatte ich mich unter dem Eindruck, dass unsere Wettbewerbsausschreibung und die damit verfolgten Ziele unmissverständlich angekommen sind, zufrieden zurückgelehnt. Der Tages-Anzeiger gab unserem Vorhaben den Titel «Schlichte Möbel für die schlanke Verwaltung». Kürzer und prägnanter konnte das Ziel nicht formuliert werden. Eigentlich war es auch nicht schwierig, die Ausgangslage klar und einfach darzulegen. Das städtische Mobiliar war von Anfang an Gegenstand der städtischen Sparmassnahmen. Im Rahmen der Sparpakete I bis IX wurde möglichst wenig «ins Mobiliar gesteckt», schliesslich hatten sämtliche Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter einen Arbeitstisch und einige Meter Ablagefläche. Der Stadt geht es aber wie jeder Unternehmung, irgendwann ist es mit dem alten Betonmischer oder der Bohrmaschine vorbei. Erneuerung steht an. Dazu kam, dass Anforderungen bezüglich Ergonomie, EDV-Tauglichkeit etc. an die Arbeitsplätze einfach übernommen worden sind, so dass die Kosten pro Arbeitsplatz in Höhen zu liegen kamen, die sich andere Unternehmen nicht leisteten. Ein weiterer Aspekt war, dass das an sich gut gestaltete und preisgünstige Mobiliar aus den Siebzigerjahren durch eine Palette jeweils aktueller Möbel, die eher modisches als nachhaltig qualitativvolles Design aufwiesen, ersetzt wurde. Resultat war eine mittlere bis grössere Unzufriedenheit: zu teuer, wenig Gestaltqualität, nach kurzer Zeit «old fashion», wenig Anklang bei den Mitarbeiterinnen und Mitarbeitern, schwierige Logistik und aufwändige Lagerhaltung.

Diese Situation, verbunden mit dem grossen Erneuerungsbedarf in den nächsten fünf Jahren, war für uns der Ausgangspunkt, eine Strategie zu entwickeln, die prägnanter als mit «Schlichte Möbel für die schlanke Verwaltung» kaum umschrieben werden kann. Wir sind überzeugt, so werden einerseits die städtischen Mitarbeiterinnen und Mitarbeitern mit ihrem Arbeitsplatz zufrieden sein und andererseits wird die Stadtverwaltung eine Erscheinung erhalten, welche die kunden- und dienstleistungsorientierte Arbeitsweise ausdrückt. Vorab aber werden die Kosten pro Arbeitsplatz massiv gesenkt, was heute selbstredend erstrangiges Ziel der Stadt ist. Während des vergangenen Jahres war ich mir allerdings für eine kurze Zeit nicht mehr so sicher, ob wir auf dem richtigen Dampfer fahren. Dies, als eine Zeitung im Vorfeld der Abstimmung über den Lastenausgleich zu Gunsten der Stadt Zürich unseren Wettbewerb als Beweis dafür anführte, «dass jeder Franken an die Stadt in ein Fass ohne Boden fiesse. Die Stadt beabsichtige – obwohl sie kein Geld hätte – alle Mitarbeitenden mit neuen Möbeln auszustatten, nur um der neuen Unternehmenskultur Ausdruck zu verleihen.» Das war und ist nicht so.

Unser Wettbewerb hat in breiten Kreisen grosses Interesse gefunden. 74 Teams von Designern, Architektinnen und Unternehmern sind zur Präqualifikation angetreten, zehn hat die Stadt zur ersten Stufe eingeladen, drei zur zweiten: Einen Vorschlag empfiehlt die Jury der Stadt zur Realisierung. Das Designatelier Greutmann aus Zürich und der Unternehmer Albert Denz haben ihr Projekt «Zürich@work» Stufe um Stufe deutlich verbessert bis hin zum schliesslich alle überzeugenden Vorschlag im Massstab 1:1.

Der Wettbewerb findet weiterhin ein erfreuliches, öffentliches Interesse: Das Architektur Forum Zürich zeigt seine Resultate, das Forum und das Design Center Langenthal lancieren eine Veranstaltungsreihe mit dem Titel «3 x new public design»; die Zeitschrift Hochparterre hat die vorliegende Dokumentation realisiert. Die Erkundigungen von anderen öffentlichen Verwaltungen haben eingesetzt.

Schliesslich: Ich danke allen Beteiligten, insbesondere den Projektteams, die aufschlussreiche Beiträge gebracht und eine grosse Arbeit geleistet haben. Und ich danke auch dem Beurteilungsgremium für die Beratung und Unterstützung. Wir haben zwar noch nicht das Ziel erreicht, aber einen wichtigen Meilenstein gesetzt.

Peter Ess, Direktor Amt für Hochbauten der Stadt Zürich